

4E

141

50 Jahre Sudetendeutsche Hütte

Feier am 25. und 26. August

Ein halbes Jahrhundert steht sie nun da oben in der Granatspitzgruppe unter dem Großen Muntanitz — die Sudetendeutsche Hütte (2658 m). Im Jahr 1929 wurde sie eingeweiht und damit Bergsteigern und Bergwanderern als Hochgebirgstützpunkt übergeben.

Wie kam es in wirtschaftlich nicht gerade rosigen Zeiten zum Bau dieser Hütte?

Zehn Jahre vor dem Baubeginn wurde durch den für uns unglücklichen Ausgang des 1. Weltkrieges die k. u. k. Österreichisch-ungarische Monarchie zerschlagen. Unter Umgehung der 14 Punkte Wilsons und damit gegen die Grundsätze des Selbstbestimmungsrechtes der Völker wurden die deutschen Siedlungsgebiete in Böhmen, Mähren und Schlesien — das Sudetenland also — der neugeschaffenen Tschechoslowakei einverleibt. Die bestehenden guten Verbindungen der sudetendeutschen Alpenvereinsgruppen zum Deutschen und Österr. Alpenverein wurden damit gewaltsam getrennt, entwickelten sich aber über die neuen Staatsgrenzen hinweg relativ schnell wieder und führten außerdem zur Gründung eines neuen Dachverbandes — des „Verbandes deutscher Alpenvereine in der Tschechoslowakei“.

11 Hütten in Südtirol verloren

Aber noch einen weiteren schweren Verlust mußten die sudetendeutschen Alpenvereinsgruppen in den Jahren 1918/19 hinnehmen. Alle Hütten, die in Südtirol standen, fielen mit dem Verlust dieses herrlichen Landes an Italien und damit an den italienischen Alpenclub.

Es verloren:

- die Sektion Prag ihre Hollerhütte im Matscher Tal und ihre Payerhütte am Ortler;
- die Sektion Silesia ihre Troppauer Hütte im Laaser Tal;
- die Sektion Eger ihre Egerer Hütte am Seeköfel im Prags;
- die Sektion Warnsdorf ihre Neugersdorfer Hütte im hinteren Ahrntal und ihre Zittauer Hütte;
- die Sektion Reichenberg ihre Reichenberger Hütte an der Croda da Lago;
- die Sektion Teplitz ihre Teplitzer Hütte.

ihre Grohmannhütte, ihr Karl-Schutzhaus und ihre Kleine Müllerhütte, alle an der Süseite der Stubaier.

Welcher Idealismus und welche Opferbereitschaft waren hier am Werk! Eine unter den damaligen Verkehrsverhältnissen weit vom alpinen Raum lebende, 3/4 Millionen Köpfe zählende, deutsche Volksgruppe errichtet und betreut allein im Südtiroler Raum 11 bergsteigerische Stützpunkte in teilweise hochalpinen Gelände. Dazu kommen natürlich noch die Hütten auf österreichischem Staatsgebiet, die ja den sudetendeutschen Sektionen erhalten geblieben sind.

Zusammenschluß zu Verein Sudetendeutsche Hütte

Der Verlust von 11 Hütten ist immerhin ein einschneidender Substanzverlust. Aber aus dieser Ohnmacht heraus wurde bereits in den zwanziger Jahren der Gedanke geboren, sich zusammenzuschließen mit dem Ziel, ein gemeinsames Werk zu errichten. So gründeten vorerst die 7 Sektionen Aussig, Karlsbad, Leitmeritz, Prag, Saaz, Silesia-Troppau und Teplitz-Schönau den „Verein Sudetendeutsche Hütte“. Ziel und Zweck dieses Vereines — so kommt es in der Satzung zum Ausdruck — ist die Erbauung einer Hütte im alpinen Raum. Später schlossen sich diesem Gemeinschaftswerk noch die Sektionen Asch, Bodenbach-Tetschen, Eger, Gablonz, Krumau, Olmütz, Reichenberg und Warnsdorf an. Spenden aus allen Kreisen der Volksgruppe begannen zu fließen, so daß auch die finanzielle Seite des Projektes eine reale Basis erhielt.

Neues Arbeitsgebiet Granatspitzgruppe

Als Arbeitsgebiet wurde dem „Verein Sudetendeutsche Hütte“ die Granatspitzgruppe zugewiesen. Hier galt es nun, einen für den Bau und den Betrieb einer Hütte geeigneten Standort zu finden. Vorarbeit hatte schon die Sektion Kiel gelistet, die im gleichen Gebiet im Jahr 1927 eine Hütte bauen wollte. Man nutzte die Erkundungsergebnisse der Kieler aus und fand dann auch einen lawinsicheren Standort. Am 16. Juli 1929 wurde mit Andrá Stei-



Hütte und Gäste am Einweihungstag: 21. Juli 1929.

Foto: Lottersberger

4E 141

Neueste internationale Lederbekleidungsmodelle

Wildleder-Spezialitäten f. Tracht u. Jagd reiner Sämischgerbung.

Konkurrenzlose Erzeugerpreise!

Taschen und Schuhe

Wimmer

Schweizergasse 12, A-9900 LIENZ

STETS GÜNSTIGE RESTPAARE

505

ner aus dem Weiler Stein bei Matriel i. O. ein Pachtvertrag für 99 Jahre abgeschlossen, mit dem Recht, auf der Grundparzelle 3190 eine Hütte zu errichten, sowie Wege zum Hüttenplatz zu bauen und zu benützen. Der Pachtzins betrug damit 5 S jährlich.

Während für die Auswahl des Bauplatzes wahrscheinlich die Brüder Franz und Hans Fitz aus Aussig verantwortlich zeichneten, wurden Vertragsverhandlungen und -abschluss von der Sektion Saaz vollzogen.

Bewundernswerte Leistungen beim Bau

Als dies alles auch rechtlich abgesichert war, setzte man sich mit dem Baumeister Florian Köll aus Matriel zusammen und traf die notwendigen Vorbereitungsmaßnahmen für den Bau. Im Tal wurden noch im gleichen Jahr Balken und Bretter geschnitten und gehobelt, Fenster, Fensterläden, Türen, Türstöcke und Dachbretter vorgefertigt und in Richtung Stein und Steiner Alm transportiert. Ab Lublasser mußte ja alles mit Saumpferden befördert werden. Im Frühjahr 1929 wurde dann mit dem eigentlichen Bau begonnen. Von der Schmölzhütte (heute Talstation der Matrielbahn) mußte erst ein Weg gegraben werden. Die meisten Träger stammten aus der Gemeinde Virgen, die Saumpferde gehörten Baumeister Florian Köll und der Bauer Lublasser — als sehr verlässlicher Arbeiter bekannt — führte und versorgte die Tiere mit den schweren Lasten. Der Weg zum Bauplatz der Hütte wurde von Isidor Klausner und seinem Sohn Josef aus Matriel gegraben.

Die Träger leisteten schier übermenschliches. So sollen gute Leute Balken mit einem Gewicht bis zu 80 kg hinaufgetragen haben. Als erstes wurde eine Küchenbaracke errichtet, die von der bewährten Köchin Anna Majr geführt wurde. Während der Vorbereitungszeit wurde noch unten auf der Steiner Alm geschlafen. Erst später entstand eine kleine Notunterkunft neben dem Küchenhäuschen auf der Baustelle.

Trotz dieser Umstände kamen die in der Hauptsache aus Virgen stammenden Maurer mit dem Bau so gut voran, daß Sepp Lublasser mit seinen Saumpferden Mühe hatte, genügend Zement (oder waren es damals noch Kalk und Sand?) herbeizuschaffen. Berücksichtigt man, unter welchen Umständen und Schwierigkeiten gearbeitet werden mußte, dann ist es aus heutiger Sicht kaum zu fassen, daß schon im Sommer 1929 das Werk vollbracht war. Die Einweihung der Hütte wurde auf den 21. Juli 1929 festgelegt.

Viele Bergkameraden aus dem Sudetenland reisten nach Matriel und stiegen zur Hütte auf. Auch die einheimische Bevölkerung nahm regen Anteil. Der sudeten-

deutsche Schriftsteller Karl-Hans Strobl hielt die Festrede und die Musikkapelle Matriel, deren langjähriger Leiter Florian Köll, gleichzeitig Hüttenbaumeister, war, umrahmte die Feier und die Bergmesse musikalisch.

Florian Köll führte in den ersten Jahren die Hütte. Da seine Familie auch noch die Badener Hütte zu bewirtschaften hatte, waren hauptsächlich Liese und Andrá Obkircher als Wirtschaftler auf der Sudetendeutschen Hütte tätig.

Die Hütte war gebaut und auch bewirtschaftet. Damit war das zu Beginn der zwanziger Jahre vorgegebene Ziel in relativ kurzer Zeit erreicht.

Voller Stolz blickte man in den sudetendeutschen Landen auf das gelungene Gemeinschaftswerk. Die Hütte erfreute sich zusehends größer werdender Besucherzahlen, was der Beweis dafür war, daß der Bau an dieser Stelle sinnvoll war.

Die Endabrechnung ergab eine tatsächliche Bausumme von 343.000 Tschechokronen; ein ansehnlicher Betrag zu dieser Zeit. Dafür war man Eigentümer einer der modernsten Hochgebirgshütten dieser Zeit.

Zweite politische Katastrophe

Es dauerte aber gar nicht lange bis zur nächsten politischen und weltgeschichtlichen Katastrophe. 1945 stand zunächst fest, daß alle Mühen und Opfer umsonst waren. Wir Sudetendeutschen wurden unter teilweise unmenschlichen Bedingungen aus der angestammten Heimat vertrieben und verloren nicht nur diese Heimat, sondern auch all das, was Generationen an materiellen und ideellen Gütern mühsam aufgebaut hatten. Es entstand zunächst ein Vakuum, denn jeder kämpfte um sein und seiner Familie Überleben. Doch relativ schnell sammelte sich die in ihrem Kampf um die Erhaltung ihres Volkstums erfahrene und bewährte sudetendeutsche Volksgruppe in ihrer neuen Umgebung und auch die Alpenvereinssektionen begannen, sich mit den neuen Verhältnissen auseinanderzusetzen.

Die Sudetendeutsche Hütte wurde in Treuhänderschaft dem ÖAV übergeben und der vom ÖAV als Treuhänder für diese Hütten eingesetzte Hofrat Busch hat sich hier besondere Verdienste erworben. Ihm und ganz besonders dem Bergkameraden Girstmair, welcher als Treuhänder für die Sudetendeutsche Hütte eingesetzt war, sowie der Familie J. Köll und der Hüttenwirtin Anna Ortner muß an dieser Stelle der Dank dafür ausgesprochen werden, daß sie die Hütte vor Schaden bewahrt und sie über schwere Jahre hinweg gerettet haben. Aber auch all denen, die sonst noch mitgeholfen haben, uns Sudetendeutschen ein Stückchen unserer Heimat zu retten, sei hier ein herzliches Dankeschön gesagt. Erst im Jahr 1957 teilte dann der Deutsche Alpenverein mit, daß die Sudetendeutsche Hütte — wie auch alle anderen deutschen Hütten — wieder in die Hüttenfürsorge aufgenommen werde.

Neue Aktivitäten

Inzwischen hatte sich auch der „Verein Sudetendeutsche Hütte“ neu konstituiert und entwickelte beachtliche Aktivitäten zur Erhaltung und Verbesserung des Bauzustandes und zur Modernisierung. Um den inzwischen stark angewachsenen Hüttenbesuch zufriedenstellend bewältigen zu können, wurde eine Materialsellbahn gebaut und ein Traktor gekauft, mit welchem die für die Hütte notwendigen Versorgungsgüter von der Steiner Alm zur Talstation der Seilbahn befördert werden.

Im Jahre 1968 wurde die Hütte von der Kaiser Seite durch den Bau des Aussig-

Teplitzer Weges an den vom Kals-Matriel-Törl kommenden Sudetendeutschen Höhenweg angebunden. Ein Jahr später schon wird eine weitere wichtige Verbindung ihrer Bestimmung übergeben — der Silesiaweg. Er führt von der Rudolfshütte zu unserer Hütte und hat hochalpinen Charakter. Wenn die Rede von den Wegen zur Hütte ist, dann muß auch unser Wegewart, Herr Temler aus Großdorf-Kals, erwähnt werden. In unermüdlicher Arbeit hält er alle diese Verbindungen zur Hütte in Stand.

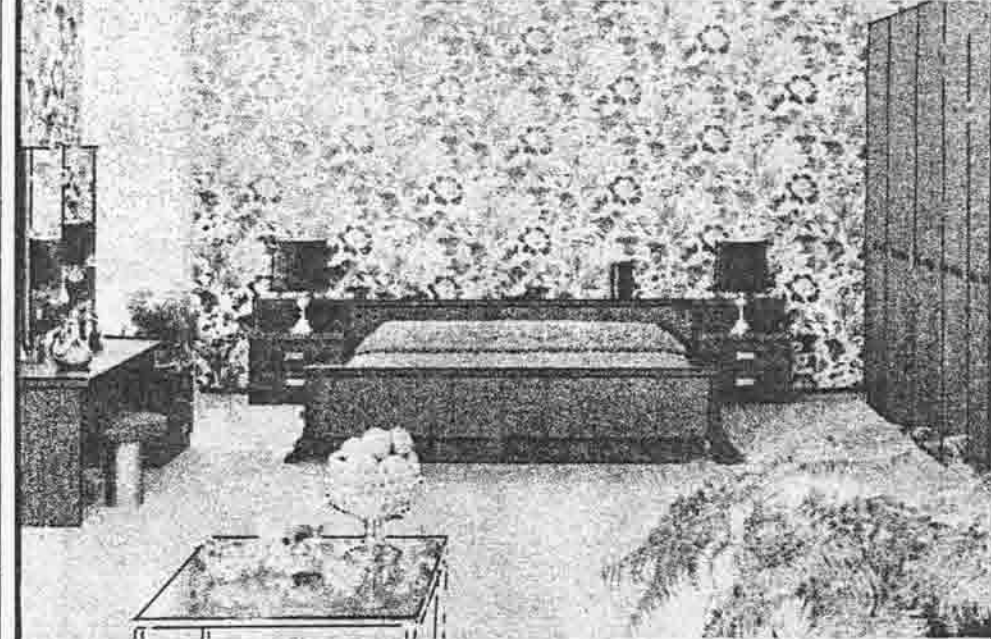
So feiert die aus dem „Verein Sudetendeutsche Hütte“ im Jahr 1977 hervorgegan-

gene Sektion Sudeten am 25. und 26. August 1979 den 50. Geburtstag ihrer Sudetendeutschen Hütte mit einer Talfeier am 25. August in Matriel i. O. und einer Bergmesse und Gedenkstunde am nächsten Tag beim Gedenkreuz an der Hütte. Wir glauben, daß wir Anlaß haben zu feiern, und wir würden uns freuen, wenn unsere einheimischen Freunde uns die Ehre ihrer Teilnahme gäben. Unter der Bewirtschaftung unserer tüchtigen und umsichtigen Hüttenwirtin Brigitte Hanser erhofft die Sektion Sudeten ein weiteres Blühen und Gedeihen der Sudetendeutschen Hütte.

Kurt Göttinger

AVE Der Große

verkauft Schlafzimmer-Qualität.



Für nur S 11.950,-

Dieses fünfteilige Schlafzimmer „Turino“ bringt Ihnen mehr Wohn-Qualität im Schlafraum. Lieferbar mit 5- oder 6türigem Hochschrank. Ein attraktives Modell zu einem günstigen Sonderpreis.

Leistung und Preis entscheiden.



Einrichtungshäuser



79 584